

imago

Nummer 1 März 2009
ISSN 1663-4527



LERNEN

Sommer-Sport-Woche

Tandem, Nordic Walking, Reiten, Wandern, Wassergymnastik, Gymnastik in kleinen Gruppen gehören zu diesem dynamischen Kurs. Täglich kann man sein persönliches Programm zusammenstellen, um Ausdauer, Beweglichkeit, Gleichgewicht usw. zu trainieren.

Unter fachkundiger Anleitung ist eine spezifische Förderung in den einzelnen Sportangeboten möglich. Begeisterte Tandem-FahrerInnen können Tages-Touren unternehmen.

Datum: 13.-20.6.2009

Ort: Internationales Blindenzentrum Landschlacht

Leitung: Niki Städeli

Kosten: EZ 735.-- DZ 630.-- inkl. Kurspreis, Reiten auf Wunsch mit kleinem Aufpreis

Anmeldung: bis 1.4.2009 an Schw. Blindenbund, Tel. 031 380 10 70

Internationale Begegnungswoche für Jugendliche / junge Erwachsene

Im Jahr 2009 veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Blindenvereinigungen im deutschen Sprachraum wiederum ein Angebot für Teilnehmende zwischen 16 und 35 Jahren. Die Woche findet in Südtirol, einer zauberhaften Gegend im deutschsprachigen Norditalien, statt.

Programmliche Schwerpunkte sind Arbeit am Wochenthema, Ausflüge und spirituelle Angebote. Genügend Raum finden auch der persönliche Austausch und das ungezwungene Beisammensein. Die Teilnehmenden sollten einer Diskussion in deutscher Sprache folgen können.

Datum: 25.7. - 1.8.2009

Ort: Oberplanitzing, nahe Brixen I

Kosten: 210 Euro (ca. CHF 336.--)

Anmeldung: bis 15.5.2009 an Caritasaktion der Blinden CAB, Tel. 044 466 50 63

HILFSMITTEL / TECHNIK

«Sehmaschine» für Blinde entwickelt

Forscher am Massachusetts Institute of Technology (MIT) haben eine «Sehmaschine» entwickelt, mit deren Hilfe die sehbehinderte MIT-Mitarbeiterin Elizabeth Goldring Fotos schießen und betrachten kann. Dazu projiziert das Gerät ein feines Lichtbündel mit der Bildinformation direkt auf die Netzhaut.

Den Anstoss für die vor über 20 Jahren begonnene Entwicklung gab eine optometrische Untersuchung. Mithilfe eines Scanning-Laser-Ophthalmoskops, einem massiven Diagnostik-Gerät, wurde ein einfaches Bild direkt auf die Retina eines Auges projiziert - vorbei an Blutungen, die für Goldrings Blindheit massgeblich sind. Dabei konnte Goldring nicht nur das Test-Bild, sondern auch einen einfachen Schriftzug sehen.

Die über die Jahrzehnte immer weiter entwickelte Sehmaschine funktioniert nach dem gleichen Projektions-Prinzip. Der im Diagnosegerät genutzte Laser wird dabei aber durch moderne LEDs ersetzt. Sie sind ebenfalls eine intensive Lichtquelle, jedoch wesentlich billiger. Das trägt zur deutlichen Kostenreduktion gegenüber dem medizinischen Standgerät bei.

Ebenfalls ein wichtiger Faktor für die günstige Verwirklichung der Sehmaschine ist, dass die erforderlichen Komponenten leicht zu bekommen sind. «Alles, was darin steckt, wird bereits für andere Zwecke in Masse gefertigt», erklärt der MIT-Doktorand Brandon Taylor. Das fertige Gerät hat etwa 12,5 Zentimeter Seitenlänge und ist auf einem flexiblen Stativ befestigt. Darauf sitzt die Digitalkamera, deren Daten an ein LCD-Display mit LED-Beleuchtung weitergegeben werden. Dessen Anzeige wiederum liefert den Datenstrom, der direkt ins Auge geleitet wird. «Das ist keine Vergrößerung. Es funktioniert, indem die Daten in einen winzigen Lichtpunkt gebündelt werden», be-

tont Quinn Smithwick, ein an der aktuellen Entwicklung beteiligter Mitarbeiter. Nun soll das MIT-Gerät weiteren Praxistests unterzogen werden und langfristig hofft Goldring, die Lösung möglichst vielen Betroffenen zugänglich zu machen.



Die Sehmaschine ist nur einer von vielen Ansätzen, um Sehbehinderten oder Blinden technologisch das Sehen zu erleichtern oder zu ermöglichen. «Es gibt sehr vielseitige Forschungsbemühungen in diesem Bereich», meint Wolfgang Kremser, Leiter des gemeinsamen Verkehrsgremiums der Sehbehinderten- und Blindenorganisationen der Ostregion, im Gespräch mit «presstext». Dazu zählen beispielsweise Ansätze für implantierbare Netzhautchips, die unter anderem in Deutschland bereits klinischen Studien unterzogen werden. Neben der Elektronik wird auch die Biologie bemüht. «Es gibt Bestrebungen, mithilfe von Zellimplantaten neue Möglichkeiten zu schaffen», so Kremser. Unter anderem werde an der Verwendung von Stammzellen und gentechnischen Ansätzen geforscht.

Quelle: website des SBV

Konferenzwoche DAISY 2009

Vom 21. bis zum 27. September 2009 lädt die Deutsche Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig (www.dzb.de) alle Interessierten und Anwender, Entwickler und Experten des multifunktionalen Informationsmediums DAISY (Digital Accessible Information System) zur Veranstaltungswochen DAISY 2009 in die Buch- und Medienstadt Leipzig ein.

Ziel ist es, den Erfahrungsaustausch sowohl von technischer als

auch von anwenderorientierter Seite anzuregen. Dabei sollen langfristig Kooperationen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit forciert werden.

Möchten Sie mehr über DAISY erfahren? Sind Sie neugierig, welche neuen DAISY-Angebote es gibt? Wollen Sie von Kassette auf DAISY umsteigen und sich über DAISY-Abspielgeräte informieren?

Dann sind Sie beim öffentlichen DAISY-Anwenderforum am 23. September 2009 richtig! Denn es bietet allen Interessierten und Anwendern sowie den Teilnehmern beider Tagungen Gelegenheit, die neuen Angebote der DAISY-Technologie vor Ort zu testen und sich mit den Abspielgeräten vertraut zu machen. Daneben erklären Ihnen aufgeschlossene Experten in Präsentationen und Vorführungen von Geräten den Umgang mit neuen technischen Möglichkeiten.

Informationen: www.daisy2009.de

SOZIALPOLITIK

Anstellung mit Behinderung - grösste Chancen bei KMU

Die dritte Studie von IPT (Integration für alle) zu Integration in Unternehmen in Zusammenarbeit mit der Uni Genf zeigt: KMUs bieten Menschen mit Behinderung die grössten Chancen, eine Anstellung zu erhalten. Trotzdem: Nur gerade 3 Prozent aller Angestellten in der Schweiz sind gemäss der Vergleichsstudie Mitarbeitende mit Behinderung. Am wenigsten engagieren sich diesbezüglich Grossunternehmen in der Deutschschweiz.

AGILE-Newsletter Dez. 08

WEB

Microsoft stellt sicheren Kinder-Messenger vor

Notfall-Button, Johanniter-Hotline und bewusster Verzicht auf Webcam-Unterstützung sollen Sprösslinge beim Chatten schützen.

Auf dem Safer Internet Day 2009 hat Microsoft eine noch unfertige Variante des Windows Live Messengers, speziell für Kinder, vorgestellt. Der Kinder-Messenger erfülle die Vorgaben von jugendschutz.net und der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia (FSM).



Durch das Freischalten neuer Kontakte durch die Eltern und das automatische Weiterleiten problematischer Unterhaltungen via Email an diese soll die Sicherheit stark erhöht werden. Ausserdem können sich die jungen Chatter über das Tool direkt an eine Beratungs-

hotline der Johanniter-Unfall-Hilfe wenden. Zum Schutz der Kinder werden Bildübertragung und Webcam nicht unterstützt.

Die finale Version will Microsoft im März auf der CeBIT präsentieren. Der Messenger soll kostenlos sein und sich vor allem an 6-12-Jährige richten. Integriert werden das Portal «Frag Finn» und die Suchmaschine «Blinde Kuh» sein. Auch die Werbung soll kindgerecht sein.

Benjamin Schischka auf pcwelt.de

www.wintibike.ch

Wintibike vermietet Kinderanhänger sowie Anhängelvelos (zum Anhängen an ein Erwachsenen-Velo). Das Kind pedaliert selber, aber es kann keine Lenkung sowie kein Bremsmanöver vornehmen.

Mieten je nach Ausführung von CHF 120.-- bis CHF 200.-- pro Jahr, Tel. 052 / 222 82 20